

## Die Stunde des Hausheiligums ist gekommen!

### Joe und Judy Yank

*(Joe und Judy Yank gehören zum zweiten Kurs der Bundesfamilien von Milwaukee. Joe ist in einem der Hausheiligümer aufgewachsen, die Pater Kentenich während seiner Milwaukee-Zeit weihte. Sie haben drei Kinder, die alle in Schönstatt aktiv sind. Eines ihrer Kinder ist Schönstätter Marienschwester. Das Hausheiligum der Familie Yank trägt den Namen „Stern des Meeres – Hoffnung der Zukunft“.)*

In unserer Existenz sind wir an einer Kreuzung angelangt. Deswegen glauben wir, die Zeit ist da, dass wir den Worten unseres Vaters und Gründers intensiver denn je zuhören müssen.

Im Jahre 1968 richtete er kurz vor seinem Tode eine Botschaft an seine Schönstattfamilie. Er schrieb:

„Recht häufig nennt man die heutige Zeit apokalyptisch, mit Vorzug. Man will damit nicht sagen, wir näherten uns dem Weltende. Nach Gottes Absicht soll der damit gemeinte urgewaltige Zusammenbruch und Aufbruch für alle Sterblichen ein undurchdringliches Geheimnis bleiben. Was jedoch zum Ausdruck gebracht werden soll, das ist die Tatsache, dass die neueste Zeit in bisher einzigartiger Weise dem Weltende ähnlich ist – ähnlich fast wie ein Ei dem anderen.“

Aus: Pater J. Kentenich: Grußwort zum 7. September 1968, 82. Katholikentag in Essen. Seite 26

In seiner Vatersorge hinterlässt er seiner Familie ein Erbe: Es ist die Sendung für unsere heutige Zeit. Er sagte:

**„Mit Maria hoffnungsfreudig und siegesgewiss in die neueste Zeit!“**

Aus: Pater J. Kentenich: Grußwort. Seite 39

Nachdem Pater Kentenich zwei Weltkriege erlebt hatte und die meiste Zeit des zweiten Weltkriegs im Konzentrationslager Dachau ertragen musste, folgte für ihn eine 14-jährige Exilszeit hier in Milwaukee; es war die Zeit der fünfziger und sechziger Jahre. In dieser Zeit herrschte ein „Krieg“ anderer Art. Es war der sogenannte „Kalte Krieg“, der sich vor allem zwischen den beiden Großmächten USA und UdSSR abspielte. Auf beiden Seiten standen

Atomwaffen bereit, deren Potenzial wohl zur Zerstörung der Erde und ihrer Bewohner ausgereicht hätte.

Eine andere Art von Zerstörung, die die UdSSR betrieb, verbreitete sich schnell weltweit: die Zerstörung der Familie, indem die Kinder der Familie entzogen und in staatlichen Institutionen kommunistisch indoktriniert wurden. Gleichzeitig breitete sich in USA jene Familienzerstörung aus, die auf der Autoritätsrebellion und auf der sexuellen Revolution beruhte: Verlust der elterlichen Autorität und der moralischen Werte. Das gesellschaftliche Umfeld erlitt einen negativen Wandel.

Zur selben Zeit schart sich eine kleine Gruppe von Familien hier in Milwaukee um unseren Vater und Gründer, der ihnen die Zeichen der Zeit deutet.

Während die Menschen aus Angst vor drohenden Atomkriegen bombensichere Bunker zu bauen begannen, betonte unser Vater diese weit größere Bedrohung und Gefährdung der menschlichen Existenz: Die innerste Zelle der Menschheit, die Familie, war dem ideologischen Zusammenbruch ausgesetzt.

Es galt also, einen anderen „bombensicheren Bunker“ zu bauen: das gesicherte, schützende Heim, das Hausheiligtum.

Es galt, die Familie vor ihrem Untergang zu retten, vor ihren „Todfeinden“ wachsender Verweltlichung und Vermassung.

Im Jahre 1963 breitete unser Vater das Wesen des Hausheiligtums klar vor seinen Zuhörern aus:

„Was ist ein Hausheiligtum? Viele von uns haben ihr Haus der Gottesmutter nicht nur im Allgemeinen geweiht, sondern als ein lebendiges Heiligtum angeboten.

Folgendes mag von elementarer Bedeutung sein für die Zukunft:

Was für das Urheiligtum, für die Filialheiligtümer gilt, das gilt auch für die Hausheiligtümer.“

Aus: Unser Hausheiligtum, Vortrag vom 18. November 1963. Seite 17f.

Während der anschließenden Unterhaltung fügte er hinzu:

Der Kollektivismus kann alle Kirchen, alle Heiligtümer schließen oder zerstören. Aber die Hausheiligtümer – die kann niemand zerstören!

Aus: Pater J.Niehaus, The Birth of the Home Shrine. 2. Auflage, Seite 63.

Heute mehr denn je ist die Familie in das Zentrum des Kampfes zwischen göttlichen und teuflischen Mächten geraten. Unsere Wohnungen, unser Heim, liegen in vorderster Frontlinie eines Konflikts, der mehr als den Einsatz physischer Waffen erfordert. Die Gegner greifen alle uralten Dekadenzen auf und verbinden sie mit post-modernen, höchst entwickelten Waffen, mit Waffen der Kommunikation und der Medien, mit Waffen der Pädagogik, der Soziologie, der Psychologie, der Naturwissenschaft, der Philosophie, der Theologie. Diese Waffen sind in den Händen übernatürlicher Mächte, die den Gang unserer Welt bestimmen. Diese Mächte sind auf der Suche nach Werkzeugen, um ihre Pläne auszuführen. Inmitten dieses Nebels ragen unsere Hausheiligtümer empor, unsere Lebendigen Heiligtümer; sie stehen da als die Türme der Freiheitspädagogik und der Wahrheitspädagogik.

Unser Gründer schrieb 1968 über den gigantischen Kampf zwischen den göttlichen und diabolischen Mächten, wie er in der Apokalypse dargestellt wird: Die beiden großen Zeichen – die große Apokalyptische Frau und ihr Gegner, der Teufel – führen Krieg miteinander. Die Worte unseres Gründers lauten:

„Beide hintergründigen Mächte suchen Werkzeuge hier auf Erden, um durch sie dort die folgenschweren Auseinandersetzungen weiter fortzusetzen und zu Ende zu bringen. ... Göttliche und teuflische Mächte haben füglich die Erde zu ihrem Kriegsschauplatz erwählt und kämpfen durch ihre Werkzeuge um die Weltherrschaft.“

Aus: Pater J. Kentenich: Grußwort. Seite 26f.

Im vorigen Jahr sagte Bischof Philip Tartaglia, der neu ernannte Bischof von Glasgow, Schottland: „Im Laufe der nächsten 15 Jahre könnte ich mich im Gefängnis sehen, ... wenn ich meine Meinung sage.“

Er hatte sich lautstark den Plänen der Regierung widersetzt, die „Homo-Ehe“ [homosexuelle/gleichgeschlechtliche ehe-ähnliche Partnerschaft] zu implementieren. Als die schottische Regierung ihre Pläne verkündete, warnte Bischof Tartaglia: Das würde „umfangreiche Auswirkungen auf die Religionsfreiheit“ haben.

Er sagte: „Ich bin zutiefst besorgt darüber, dass man jede Verteidigung der herkömmlichen Ehe fast schon ‚Hetzrede‘ nennt und dass diese Verteidigung als intolerant gebrandmarkt wird.“

Als unser Heiliger Vater, Papst Franziskus, noch Kardinal-Erzbischof von Buenos Aires war, fand er sich mit demselben Problem konfrontiert: Im

Jahre 2010 wurde Argentinien das erste lateinamerikanische Land legaler Homo-Ehe. Kardinal Bergoglio [jetzt Papst Franziskus] ermutigte den Klerus des ganzen Landes, alle Katholiken zum Protest gegen die Legalisierung aufzufordern, denn die Verabschiedung des Gesetzes würde „die Familie ernsthaft verletzen.“

Unter dem Eindruck der gegnerischen Richtung der nordamerikanischen Regierung und Gesellschaft sagte Kardinal George, Erzbischof von Chicago, im Jahr 2010: „Ich werde vermutlich im Bett sterben. Mein Nachfolger wird im Gefängnis sterben; und sein Nachfolger wird als Martyrer auf einem öffentlichen Platz sterben. Dessen Nachfolger wird sodann die Scherben einer ruinierten Gesellschaft aufsammeln und helfen, die Zivilisation langsam zu restaurieren, wie es die Kirche schon so oft in der Menschheitsgeschichte getan hat.“

Bereits in der Zweiten Gründungsurkunde vom 18. Oktober 1939 betonte unser Vater und Gründer: „Gar zu gerne möchten wir uns durch sie (durch gnadenvolle Ereignisse und Erlebnisse der Vergangenheit) die Zukunftsaufgaben unserer Familie zeigen lassen. Wir fühlen ja alle, dass wir vor einer großen Weltkatastrophe und Zeitenwende stehen. Und wieder und wieder wird in uns die Frage lebendig: Ist das die Zeit, für die die göttliche Vorsehung die Arche unserer Familie gezimmert? Oder muss die Flut noch größer und verheerender werden?“

Aus: Schönstatt – Die Gründungsurkunden. 3. Auflage 1972, Seite 29.

Wird, wenn die Flut steigt, unsere Arche bereit sein, die Kirche ans neue Ufer zu tragen? Was wird das künftige Schicksal der Kirche sein? Wo werden dann Leben und Glauben der Kirche gedeihen und blühen?

Wieder hören wir unseren Gründer:

Der Kollektivismus kann alle Kirchen, alle Heiligtümer schließen oder zerstören. Aber die Hausheiligtümer – die kann niemand zerstören!

Aus: Pater J.Niehaus, The Birth of the Home Shrine. 2. Auflage, Seite 63.

Wie stellen wir uns unsere Heilige Kirche der Zukunft vor, wenn alle unsere Priester, Bischöfe und Kardinäle inhaftiert oder auf dem Marktplatz gemordet sind, wie Kardinal George erwogen hat?

Viele sind zum Martyrium berufen, ihr Leben für den Glauben hinzugeben. Aber vielen wird auch Gottes Gnade geschenkt, bei ihrer Herde zu bleiben,

zusammen mit der Herde zu leiden, den Gläubigen zu dienen. Wohin sollen sie aber gehen, wenn ihre Kirchen, Kathedralen und Kapellen verbrannt, ihre heiligen Stätten zerstört sind?

Wo blieben Petrus und die Apostel auf ihren Reisen?

Jesus sagte zu ihnen: „Bleibt in dem Haus, in dem ihr einkehrt, bis ihr den Ort wieder verlasst.“ (Mk 6,10)

Paulus schreibt an die Römer: „Grüßt Priska und Aquilla, meine Mitarbeiter in Christus Jesus, die *für mich ihr eigenes Leben aufs Spiel gesetzt haben*. ...

Grüßt auch die Gemeinde, die sich in ihrem Haus versammelt.“ (Rö 16,3-5)

Und an die Gemeinde in Korinth schreibt er: „Es grüßen euch die Gemeinden in der Provinz Asien. Aquilla und Priska und ihre Hausgemeinde senden euch viele Grüße im Herrn.“ (1Kor 16,9)

Wieder hören wir unseren Gründer:

Der Kollektivismus kann alle Kirchen, alle Heiligtümer schließen oder zerstören. Aber die Hausheiligtümer – die kann niemand zerstören!

Aus: Pater J.Niehaus, The Birth of the Home Shrine. 2. Auflage, Seite 63.

Ist die Stunde des Hausheiligiums gekommen?

Sind wir bereit, den Herrn in unsere Wohnung aufzunehmen, wenn er anklopft? Wir können fest damit rechnen, dass die Zeit kommt, in der unsere Kirche diese Art der Verfolgung erleben wird – vielleicht nicht in unserer eigenen Lebenszeit, aber vermutlich während der Lebenszeit unserer Kinder oder Enkelkinder. Die hier gemeinte Verfolgung wird voraussichtlich nicht lokal begrenzt sein, also sich nicht nur hier und dort auswirken, oder nur einige Nationen betreffen. Wir müssen uns auf globale Dimensionen einstellen. Betrachten wir nur das heutige Klima: Der Sturm ist nicht weit weg.

Wieder hören wir unseren Gründer.

In väterlicher Sorge erklärte er seinen Kindern mit prophetischem Blick schon vor 45 Jahren:

„Oft mag es uns bedrücken, wenn wir sehen, wie der Kollektivismus mit seinem dünnen und schmalen Lichtschein eine unwiderstehliche Formkraft entfaltet und das Weltgeschehen bestimmt, während wir, die wir das volle, strahlende Licht der Sonne unser eigen nennen, mut- und hilflos vor den Zeitproblemen stehen, fast nur den Blick nach rückwärts richten, die Schau

in die Zukunft scheuen oder mit drückendem Pessimismus beantworten. Schönstatt hat sich von Anfang an sorgfältig bemüht, die gesamte christliche Zukunftsvision sich anzueignen und durch sein ‚Geheimnis‘ in originell wirksame Form zu kleiden.“

Aus: Pater J. Kentenich: Grußwort. Seite 17f.

*Nie* dürfen wir unser „Schönstatt-Geheimnis“ vergessen, dieses große Geschenk, das uns zuteil wurde, das Liebesbündnis mit unserer Gottesmutter. Unser Gründer nannte es „unsere Grundform, unseren Grundsinn, unsere Grundkraft und unsere Grundnorm“ ... *‚Was ihr ererbt von euren Vätern, erwerbt es, um es zu besitzen!‘*

Aus: Pater Joseph Kentenich, Das Lebensgeheimnis Schönstatts, II. Teil, Seite 58

Was können wir denn tun in einem Kampf, in dem der Betrüger und dessen getreue Werkzeuge solche Waffen anwenden, und zwar mit dem einzigen Ziel, die Menschheit zu zerstören?

Da ermutigt uns unser Vater und Gründer: Dieselben Waffen sollen auch wir anwenden – Soziologie, Psychologie, Naturwissenschaften, Philosophie, Theologie, Kommunikation und Medien, Pädagogik – **jedoch immer treu und wirksam im Dienste unserer Königin**. Unsere MTA ist unsere große Erzieherin, und sie hat beschlossen, dass die Erziehung ihrer Kinder im **Hausheiligum** geschehen soll. Unser Gründer erinnert uns daran, niemals unsere vordringlichste Sendung zu vergessen: Wir sind Werkzeuge unserer Königin. Er sagte, dass ‚wir diese Sendung gerade in unserer Zeit nicht vergessen dürfen, in einer Zeit, die so verwirrt und so verwirrend ist. Es ist nicht genug, *Christus* den Heiden zu künden;‘ nein: *‚Nimm das Kind und seine Mutter.‘*“ Wir sollen „Jesus und Maria, in heiliger Zwei-Einheit“ zu allen Orten bringen, zu denen unsere Sendung uns führt. Und unsere Sendung beginnt in unserem Heim!

In seinem Brief, den unser Vater am 15. April 1948 in Santa Maria, Brasilien, an das entstehende Familienwerk in Deutschland richtete, schrieb er: „Nehmen Sie das Bild der Gottesmutter mit und räumen Sie ihm einen Ehrenplatz in Ihren Wohnungen ein. So werden diese selber zu kleinen Heiligtümern, in denen das Gnadenbild gnadenwirkend sich erweist, ein heiliges Familienland schafft und heilige Familienglieder formt.“

Aus: Unser Hausheiligum, Seite 13

Als unser Vater 1950 Familientagungen hielt, erklärte er:

In der Heiligen Schrift lesen wir: Herr, es ist gut, hier zu sein! (Mt 17,4) Wir wollen das Heiligum, so wie es ist, in unsere Familien mitnehmen. Unsere

Familie soll ein lebendiges MTA-Heiligtum sein. Wer wandelt unsere Familie in eine Kirche im Kleinen – in die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche? Mater perfectam habebit curam!

Aus: The Birth of the Home Shrine – Second Edition – Fr. Jonathan Niehaus, Seite 32

Und weiter erklärte er:

Auch Sie wollen in heiliger Wacht um das Heiligtum stehen, aber nicht nur stehen. Sie wollen mehr: Sie selbst wollen ein lebendiges Heiligtum werden. Mein Familienleben – ein lebendiges MTA-Heiligtum! Früher oder später wird die Verbindung zwischen Ihnen und dem Heiligtum klarer werden. Einerseits finden wir die Wände, tote Wände. Andererseits finden wir uns selbst, als lebende Steine. Nun kann ich alle Symbole wiederentdecken, die wir im Heiligtum haben, in meinem Heiligtum, in meiner Familie.

Aus: Ibid.

Im Katechismus der Katholischen Kirche lesen wir:

KKK 1655

*Christus wollte im Schoß der heiligen Familie Josefs und Marias zur Welt kommen und aufwachsen. Die Kirche ist nichts anderes als die „Familie Gottes“. Von Anfang an wurde der Kern der Kirche oft von denen gebildet, die „mit ihrem ganzen Haus“ gläubig geworden waren. Als sie sich bekehrten, wünschten sie auch, dass „ihr ganzes Haus“ das Heil erlange. Diese gläubig gewordenen Familien waren Inseln christlichen Lebens in einer ungläubigen Welt.*

KKK 1656

*Heute, in einer Welt, die dem Glauben oft fernsteht oder sogar feind ist, sind die christlichen Familien als Brennpunkte lebendigen, ausstrahlenden Glaubens höchst wichtig. Darum nennt das Zweite Vatikanische Konzil die Familie nach einem alten Ausdruck „Ecclesia domestica“ [Hauskirche] (LG 11). Im Schoß der Familie „sollen die Eltern durch Wort und Beispiel für ihre Kinder die ersten Glaubensboten sein und die einem jeden eigene Berufung fördern, die geistliche aber mit besonderer Sorgfalt“ (LG 11).*

KKK 1657

*Hier wird das durch die Taufe erworbene Priestertum des Familienvaters, der Mutter, der Kinder, aller Glieder der Familie aufs schönste ausgeübt „im Empfang der Sakramente, im Gebet, in der Danksagung, durch das Zeugnis eines heiligen Lebens, durch Selbstverleugnung und tätige Liebe“ (LG 10). Die Familie ist so die erste Schule des christlichen Lebens und „eine Art Schule reich entfalteter Humanität“ (GS 52,1). Hier lernt man Ausdauer und Freude an der Arbeit, geschwisterliche Liebe, großmütiges, ja*

*wiederholtes Verzeihen und vor allem den Dienst Gottes in Gebet und Hingabe des Lebens.*

Wir können sehen, dass im Zweiten Vatikanischen Konzil der Ausdruck „Hauskirche“ verwendet wurde, um die Familie zu identifizieren. In unserer Schönstattfamilie begannen wir schon, Hausheiligtümer und Lebendige Heiligtümer zu errichten, während das Konzil noch tagte. Wir errichteten unsere Heiligtümer nicht, weil die Kirche es geboten hat, sondern weil die Gottesmutter uns darum gebeten hat: Durch das Herz unseres Vaters und Gründers hat sie uns gebeten, sie in unsere Wohnungen einzuladen und von dort aus die Welt zu erneuern – in Christus, ihrem Sohn. Unser Gründer und die Gründergeneration des Hausheiligtums haben die kommende Notwendigkeit antizipiert. Indem unsere Hausheiligtümer ein Modell oder einen Prototyp der Hauskirche darstellen, sind sie ein Geschenk für die Kirche von heute und für die Kirche künftiger Generationen.

Machen wir einen Rückblick: 18. Oktober 1914 – Unser Vater und die Seminaristen schließen das erste Liebesbündnis mit unserer MTA.

Welches geistige Bild trug er in seiner Seele, als er sagte:

„Sie ahnen, worauf ich hinziele: Ich möchte diesen Ort gerne zu einem Wallfahrts-, zu einem Gnadenort machen für unser Haus und für die ganze deutsche Provinz, vielleicht noch darüber hinaus.“

Wusste er, dass es eines Tages über 200 Filialheiligtümer weltweit geben würde?

Wusste er, dass es einmal Tausende von Hausheiligtümern geben würde?

Wusste er, dass das Pilger-Heiligtum Schönstatts Botschaft an alle Ecken und Enden der Welt bringen würde?

Heute dürfen wir sehen, welche Dimensionen seine ursprüngliche ‚Vision‘ angenommen hat! Dieses immense Netzwerk von Heiligtümern wird unvergleichliche Auswirkungen haben auf die Zukunft von Kirche und Welt. Können wir im Lichte unserer 2014-Sendung behaupten, dass dieses Heiligtumsnetzwerk

- *Urheiligtum-Filialheiligtum-Hausheiligtum-Herzensheiligtum-Pilgerheiligtum* – wirklich der eloquenteste, konkreteste Beweis der Bündnis-Kultur ist?, der Beweis für Schönstatt-Kultur?

In unserem Hausheiligtum fühlen wir uns sicher: Wir sind sicher in den Armen unserer Mutter. Den Ansprüchen der Welt widmen wir nur einen



flüchtigen Seitenblick. Wir bleiben ja vor den negativen weltlichen Einflüssen geschützt.

Hier in unserem Hausheiligtum haben wir Zugang zu allen drei Wallfahrtsgnaden, wie sie die Gottesmutter uns versprochen hat:

Es ist die Gnade der Beheimatung – inmitten einer heimatlosen Gesellschaft.

Es ist die Gnade der seelischen Wandlung – inmitten einer Welt, die sich dem Willen Gottes nicht unterwirft.

Es ist die Gnade der apostolischen Fruchtbarkeit – inmitten einer Kirche, die extremen Bedarf an Evangelisierung zeigt.

Diese Gnaden, die sich vom Hausheiligtum aus über Vater, Mutter und Kinder ergießen, immunisieren gegen jene ideologischen Krankheiten, die den Familien unseres Zeitalters den Tod bringen. So leben wir als Lebendiges Heiligtum, so ziehen wir als Lebendiges Heiligtum hinaus, um die Welt zu wandeln.

Im Jahr 1929 proklamierte unser Vater und Gründer:

**„Im Schatten des Heiligtums werden die Geschicke der Kirche auf Jahrhunderte wesentlich mitbestimmt.“**

Aus: Texte zum Verständnis Schönstatts p17

MPHCEV – Mater perfectam habebit curam et victoriam! – Die Mutter wird vollkommen sorgen und siegen!

An diesem Wochenende wollen wir im gemeinsamen Dialog eine Antwort suchen. Wir beobachten die Perspektive unseres Vaters und Gründers und unsere eigenen umfassenden kulturellen Erfahrungen, und wir fragen:

Wie antwortet das Hausheiligtum, das Lebendige Heiligtum, auf die Schwierigkeiten, denen unsere heutigen Familien ausgesetzt sind? Und: Wie ist das Hausheiligtum zum integralen Element unserer Bündnis-Kultur geworden? Erneut wollen wir die außerordentlichen, wundersamen Gnadenströme entdecken, die aus dem Herzen unserer lieben Gottesmutter zu ihren treuen Kindern fließen – vom Netz dieser Heiligtümer.

Mit unserem Vater wollen wir fest verbunden sein, während wir mit Maria hoffnungsfreudig und siegesgewiss in die neueste Zeit hineingehen, in die Zeit des Hausheiligtums!